

Wird Tübingen zur Freien Energiestadt?

OB Boris Palmer will in Tübingen den CO₂-Ausstoß in seiner Amtszeit von 10 t pro Kopf und Jahr auf 3 t reduzieren. Welche Maßnahmen wird Tübingen im Bereich der Stromerzeugung forcieren?

- Wird sich Tübingen nur auf die "gemeinsame Stromerzeugung" - auch außerhalb des Landes stützen?
- Wird Tübingen selbst im Rahmen der Stadtwerke in die verstärkte Nutzung der Kraft-Wärme-Kopplung einsteigen?
- Wird Tübingen Raum schaffen für die ENERGIEBOX in Bürgerhand zur Nutzung der Kraft-Wärme-Kopplung auf fossiler Basis im Sinne unserer Aktion "Strom aus Bürgerhand"?
- Oder wird Tübingen direkt auf die Nutzung der Erneuerbaren Energien in Kraft-Wärme-Kopplung setzen, wie es der langfristigen Zielsetzung der Aktion "Strom aus Bürgerhand" entspricht?

Wir dürfen gespannt sein und werden Tübingen im Rahmen der Möglichkeiten, die unsere Aktion „Strom aus Bürgerhand“ bietet, bei der Realisierung der ehrgeizigen Zielsetzung unterstützen! Eine Stadt, die heute die technischen Möglichkeiten der dezentralen Stromerzeugung in Kraft-Wärme-Kopplung konsequent umsetzt durch Einbeziehung ihrer Bürger hätte den Titel Freie Energiestadt im wahrsten Sinne des Wortes verdient.

Murrhardter Zeitung, Freitag, den 12. Januar 2007

Zum Amtseid holt Palmer die SPD aufs Siegertreppchen

Unter großem Andrang wird der neue Tübinger OB eingeführt – Hermann Scheer hält Vortrag

So sehen Sieger aus. Mit einem zufriedenen Lächeln im Gesicht, erhobenen Hauptes in die applaudierende Menge blickend, gerührt vom vielen Jubel. So sieht Boris Palmer aus an diesem Donnerstagabend, einem der wichtigsten Abende in seiner jungen Politikerkarriere. Mehr als tausend Menschen sind ins Kino Museum in Tübingen geströmt, weil eine ganz besondere Einführung läuft. Vereidigung und Verpflichtung des neuen Oberbürgermeisters steht auf dem Spielplan.

Doch eigentlich ist es eine Siegerehrung. Palmer spielt die Hauptrolle, und das Kino ist seine Arena. Er selbst wollte es so, gegen den Widerstand einiger Tübinger Gemeinderäte. Warum er nicht ins alt ehrwürdige Rathaus gehe, so wie das der Brauch sei in Tübingen, schimpften SPD-Räte. Und die Vorsitzende der Sozialdemokraten, Erika Braungardt-Friedrichs, beschied ihm gar, „nicht das Rüstzeug“ fürs neue

Amt mitzubringen. Palmer ließ das kalt. Er kann stur sein, sagen seine Kritiker. „Bei diesem Andrang wäre die Statik des Rathauses in Gefahr gewesen“, ruft er in den Saal und hat die Lacher auf seiner Seite. Palmer kann charmant sein, sagen seine Anhänger.

Er ist der Lieblingssohn der Grünen, das fleißige Musterkind, das Ende Oktober bei den OB-Wahlen vor Amtsinhaberin Brigitte Russ-Scherer (SPD) ins Ziel lief. Im Stuttgarter Landtag werden sie ihn als Abgeordneten vermissen. Die Parteikollegen haben auch den weiten Weg aus Berlin nicht gescheut an diesem Abend. In den gemütlichen Sesseln des großen Kinosaals nehmen Platz: die Vizepräsidentin des Bundestags, Katrin Göring-Eckardt, die Bundestagsabgeordnete Sylvia Kotting-Uhl, Alexander Bonde und Winfried Hermann, etliche Landtagsabgeordnete aus Stuttgart, Regierungspräsident Hermann Stampfer, Generalkonsuln und andere

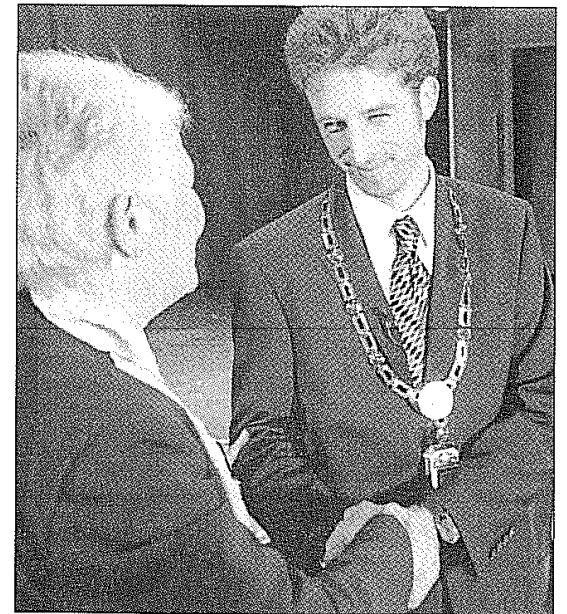
Prominenz. Die frühere OB Russ-Scherer lässt sich entschuldigen. Sie entspannt beim Urlaub in den USA. „Diese Amtseinführung hätte sie nicht verkraftet“, murmelt man im Publikum. Palmer lobt sie. So wie er das auch nach seinem Sieg getan hat. „Sie hat die Stadt in finanziell schwierigen Zeiten nach vorne gebracht“, sagt er. Das ist höflich und beweist politisches Kalkül. Denn

**Ziel seiner Amtszeit:
Weniger CO₂-Ausstoß**

die SPD hat ihm seinen überraschenden Sieg noch nicht verziehen. Im Wahlkampf ließ er erfahrene CDU-Kräfte aus Stuttgart für sich auftreten. Das hat den Sozialdemokraten wehgetan und Palmer die entscheidenden Stimmen aus dem bürgerlichen Lager gesichert. Zur Amtseinführung holt er die SPD jetzt mit aufs Siegertreppchen. Ihr Abgeordneter aus Berlin, Hermann

Scheer, darf über „Globale Herausforderungen des Klimaschutzes und lokale Handlungsmöglichkeiten“ dozieren. Eigentlich könnte Palmer selbst den Vortrag halten, denn es ist eines seiner Lieblingsthemen. „Die Ressourcen der Erde sind endlich“, sagt er in seiner Ansprache. Weniger CO₂ auszustößen fordert er deshalb von den Tübingern. Zehn Tonnen pro Kopf und Jahr seien es derzeit noch. In seiner Amtszeit wolle er diesen Wert auf drei Tonnen drücken.

Palmer hat das Ziel fest vor Augen. Und er würde den Weg dorthin zur Not alleine bewältigen. Palmer kann stur sein, sagen seine Kritiker. Doch in Zukunft wird er die Unterstützung seines Gemeinderats brauchen. „Einen offenen und fairen Umgang“ wünscht sich CDU-Stadträtin Gretel Schwägerle, nachdem sie ihm die schwere Amtskette umgelegt hat. Palmer lächelt zufrieden. Die Amtskette ist an diesem Abend seine Goldmedaille. *Hilmar Pfister*



Gretel Schwägerle gratuliert Boris Palmer

Foto: StN